

Sportplatz Kommune – Beispiele zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung

Kommunales Entwicklungsprojekt für Kinder bzw. Jugendliche mit motorischem Förderbedarf

Wer Kinder abholen will, muss wissen, wo sie stehen. Viele Heranwachsende leiden unter den Folgen mangelnder Bewegung und weisen motorische Defizite auf. Ihnen gelingt es nicht aus eigener Kraft, den Sport für sich zu entdecken und lebensbegleitend in den Alltag zu integrieren. Hier sind Sie als Kommune gefragt: Sie bündeln gemeinsam mit den relevanten Partnern vor Ort Kräfte und Maßnahmen und erarbeiten Konzepte, um speziell dieser Zielgruppe Zugänge zu Bewegung und Sport zu eröffnen und sie gezielt zu fördern. Dabei geht es ebenso um niederschwellige Zugänge, um den Einstieg in den Sport zu erleichtern, wie um gezielte Förderangebote. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Sportvereinen ist dabei eine wesentliche Grundlage. Gute Erfahrungen wurden in diesem Bereich bereits in dem Pilotprojekt gesammelt, in dem die motorische Testung (speziell der MT1) an Grundschulen (2. Schuljahr) als Ausgangspunkt diente.

Fragen, die das Feld öffnen:

- Welche Kinder bzw. Jugendliche in Ihrer Kommune haben einen motorischen Förderbedarf?
- Gibt es bestimmte Quartiere, in denen besonders viele Kinder bzw. Jugendliche leben, die von Bewegungsarmut betroffen sind?
- Welche Möglichkeiten gibt es, diese Kinder bzw. Jugendlichen zu identifizieren?
- Welche Settings/Lebenswelten bieten sich für Analysen und Interventionen an (Familie, Kita, Schule, Sportverein, ...)?
- Welche Angebote für diese Zielgruppen halten die örtlichen Sportvereine bereits vor? In welche Angebote lassen sich ggf. Kinder bzw. Jugendliche integrieren?
- Wo fehlen Angebote? Wer kann sie durchführen?
- Welche Qualifizierungsmaßnahmen sind ggf. nötig?
- Welcher Personalbedarf stellt sich?
- Wie können Eltern unterstützend agieren und eingebunden werden?
- Wie können sportbezogene Netzwerke ressourcenschonend aufgebaut und nachhaltig in ihrer Existenz gesichert werden?
- Wie kann die Wirksamkeit der Maßnahmen überprüft werden (z.B. über einen Re-Check)?
- Wie kann sichergestellt werden, dass Maßnahmen nachhaltig greifen?
- ...

Ein kommunales Entwicklungsprojekt, um speziell Kinder bzw. Jugendliche mit motorischem Förderbedarf in den Blick zu nehmen, erfordert **Auswahlentscheidungen**:

- zu(r) Altersgruppe(n)
- zur Identifizierung der Zielgruppe über motorische Testung

- zur Bestandsaufnahme bestehender Angebote und Strukturen
- zur (wissenschaftlichen) Begleitung
- ...

Zum **Netzwerk** gehören die Sportstrukturen (Vereine, Stadt- oder Kreissportbund und/oder Stadt- bzw. Gemeindefortsportverband), Kitas, Schulen, Eltern, ggf. Gesundheitsamt, Krankenkassen, Schulamt, Sportwissenschaft, die gemeinsam das (sport-)fachliche Know-how in allen Settings anreichern, neue **Angebote** schaffen, Zugänge zu vorhandenen und neuen Angeboten aufzeigen und Kooperationsstrukturen aufbauen.

Beispiel: Kommunales Entwicklungsprojekt zur gemeinsamen Gestaltung von Bewegung, Spiel und Sport (BeSS) im schulischen Ganzttag

Der schulische Ganzttag bietet gute Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche mit mehr Bewegung, Spiel und Sport zu erreichen – gerade auch jene, die nicht zur typischen Sportvereins-Klientel gehören. Sportvereine sind zur Mitgestaltung eingeladen. Ziel ist es, tägliche Bewegungszeiten für die Kinder zu ermöglichen und über die multiprofessionelle Zusammenarbeit nicht nur die Qualität der BeSS-Angebote im Ganzttag, sondern die Qualität des Ganztags insgesamt zu steigern. Der Schlüssel dazu liegt mit der Gestaltungsverantwortung für den Ganzttag bei Ihnen als Städte und Gemeinden. Ein Gestaltungsmittel ist der Abschluss eines lokalen Generalvertrags, mit dem die Kommune dem örtlichen Stadt- oder Kreissportbund (bzw. Stadt- oder Gemeindefortsportverband) die Finanzmittel und Vermittlungshoheit für BeSS-Angebote für alle Schulen in seinem Zuständigkeitsgebiet überträgt. So erhält der Sport die Verlässlichkeit und Planungssicherheit, die er braucht, um eine gezielte Personalentwicklung zu betreiben. Eine wichtige Voraussetzung für die Schaffung von mehr Angeboten in größerer Vielfalt! Schulen und Vereine erhalten einen Service „aus einer Hand“ und können sich auf den Kern der Kooperation – das Sportangebot – konzentrieren.

Fragen, die das Feld öffnen:

- Wie sieht die Versorgung unserer Schulen mit Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganzttag aktuell aus?
- Wie viele Angebotsstunden sind pro Schule gewünscht, welche Inhalte sollen abgedeckt werden?
- Welche Qualitätsstandards für Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag sollen geregelt werden (z. B. "qualifiziertes Personal" oder "Verbindlichkeit" des Angebots mit entsprechenden Vertretungsregelungen)?
- Welche Vorgänge verursachen aktuell Reibungsverluste bzw. den meisten Verwaltungsaufwand und bieten sich für eine zentrale Regelung an?
- Wie ist der örtliche Partner des organisierten Sports (Stadt- bzw. Kreissportbund; in kreisangehörigen Kommunen ggf. Stadt- bzw. Gemeindefortsportverband) aufgestellt?
- Wie sieht die Sportvereinslandschaft in der Stadt/Gemeinde aus?
- Wie viele/welche Sportvereine sind in das Vorhaben einzubeziehen?
- ...

Ein kommunales Entwicklungsprojekt, um Bewegung, Spiel und Sport im Ganztage durch Abschluss eines lokalen Generalvertrages zu gestalten, erfordert **Auswahlentscheidungen**:

- zur Schulform
- zu den Vertragspartnern (Kommune, Träger, SSB/KSB bzw. SSV/GSV)
- zu den vertraglich vereinbarten Leistungen (Art, Umfang, Reichweite, ...)
- zur Laufzeit des Vertrages
- ...

Zum **Netzwerk** gehören die Sportstrukturen (SSB/KSB bzw. SSV/GSV, Vereine) sowie die Schul- bzw. Ganztagsleitungen, Schulaufsicht, Träger des Ganztages, Schulverwaltungs-, Sport- und Jugendamt, Tandem aus Berater/-in im Schulsport und Koordinierungsstelle Ganztage des Sportbundes sowie Eltern (-vertretungen), die gemeinsam die Bedingungen dafür gestalten, dass im Ganztage mehr **Angebote** in größerer Vielfalt entstehen können.

Kommunales Entwicklungsprojekt zum Ausbau von Bewegungs-, Spiel- und Sport-Angeboten für bis 6-jährige Kinder

Im Kleinkindalter werden die Grundlagen für eine aktive Lebensgestaltung und ein lebenslanges Sporttreiben gelegt. Neben den körperlich-motorischen Erfahrungen, die Kinder durch Bewegung, Spiel und Sport im Kleinkindalter sammeln, sind Körperbildung, Bewegung und Spielen bedeutsam für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. In der Realität gibt es zu wenige Angebote für diese Altersgruppe in den Sportvereinen, und auch in den Kitas und der Kindertagespflege hat Bewegungsförderung nicht den notwendigen Stellenwert. Auch gibt es Familien, die nicht auf die Idee kommen, Bewegungsangebote zu suchen und wahrzunehmen. Hier sind Sie als Kommune gefragt: Sie arbeiten mit den relevanten Partnern vor Ort daran neue/zusätzliche Bewegungsangebote insbesondere in den Sportvereinen zu schaffen, Zugänge aufzuzeigen und ein stärkeres Bewusstsein für die Bedeutung der frühkindlichen Bewegungsförderung zu etablieren.

Fragen, die das Feld öffnen:

- Welchen Bedarf gibt es in der Kommune für U7-Angebote?
- Welche Angebote für bis 6-jährige Kinder gibt es bereits in der Kommune?
- Wie viele Sportvereine bieten bereits U7-Angebote an?
- Welche Angebote werden noch zusätzlich benötigt? Wer kann sie durchführen?
- Welche Qualifizierungen des organisierten Sports werden bereits für die Zielgruppe angeboten? Welche Qualifizierungsmaßnahmen sind ggf. nötig?
- Welcher Personalbedarf stellt sich?
- Gibt es Unterschiede in den verschiedenen Quartieren einer Kommune? Sind Angebote für bis 6-Jährige in einzelnen Quartieren vermehrt bzw. weniger vorhanden?
- Welche Hürden gibt es für Sportvereine? Wie können sie unterstützt werden?
- Welche zeitlichen und räumlichen Gestaltungsspielräume gibt es für den Ausbau von U7-Angeboten?
- Wie ist das Netzwerk der relevanten Partner vor Ort aufgestellt? Wie kann ein zukünftiges tragfähiges Netzwerk aussehen?

- Welche kindgerechten motivierenden Inhalte können eingesetzt werden (z.B. allgemeines KIBAZ und verbandliche Varianten)?
- ...

Ein kommunales Entwicklungsprojekt, um Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für bis 6-jährige Kinder auszubauen, erfordert **Auswahlentscheidungen**:

- zu(r) Altersgruppe(n) (z.B. U3, U7)
- zu Inhalten
- zu pädagogischen und motorischen Zielen
- ...

Zum **Netzwerk** gehören die Sportstrukturen (Sportvereine, Stadt- oder Kreissportbund und/oder Stadt- bzw. Gemeindefortsportverband) sowie Eltern, Kitas, Kindertagespflege, Träger, Familienzentren, Jugendamt, Sportwissenschaft, die gemeinsam neue **U7-Angebote** schaffen, Zugänge zu vorhandenen und neuen Angeboten der Sportvereine aufzeigen und Kooperationsstrukturen auf- und ausbauen.

Kommunales Entwicklungsprojekt zur positiven Gestaltung von Übergängen mit Hilfe des Sports

Bestmöglicher Bildungserfolg für jedes Kind/ jeden Jugendlichen ist ein Anliegen jeder Kommune, zu dem essentiell auch die Bewegungsförderung gehört. Konkrete Gestalt nimmt es an, wenn Verbünde aus Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen, Schulen und weiteren Bildungspartnern geschaffen werden, die ein aufeinander aufbauendes, vernetztes und attraktives Programm anbieten. Dazu gehört auch der Blick auf die Übergänge zwischen verschiedenen Lebensphasen, denn diese sind für Kinder und Jugendliche und deren Lebensumfeld prägende Ereignisse. Sportvereine können eine bekannte und vertraute Konstante der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sein. Während es etwa beim Übergang von der Kita zur Grundschule zu großen Veränderungen kommt, kann der Sportverein neben dem Elternhaus zusätzlichen Rückhalt bieten. Darüber hinaus entwickeln Kinder und Jugendliche im Rahmen von Sportvereins Angeboten Kompetenzen, die sie für bevorstehende Übergänge besonders stärken.

Da diese Kompetenzen im Sportverein unabhängig von der sozialen oder räumlichen Herkunft der Familie erworben werden, können Sie zu mehr Bildungsgerechtigkeit in Ihrer Kommune beitragen, indem Sie auf ein gemeinsames, abgestimmtes Handeln zwischen den Bildungseinrichtungen mit dem organisierten Sport hinarbeiten.

Ein weiterer Übergang, der für die jungen Menschen prägend ist, geschieht von der weiterführenden Schule in die Ausbildung/ ins Studium. Auch bei dieser Umstellung in eine neue Lebensphase kann der Sportverein ein beständiger Ort für die jungen Menschen sein.

Fragen, die das Feld öffnen:

- Wie können die profilbildenden Maßnahmen einiger Bildungseinrichtungen (z. B. Gesunde Schule, Anerkannte Bewegungskindergärten) Übergangssituationen mit Hilfe des Sports beispielgebend und wirkungsvoll unterstützen?

- Wie viele/welche Sportvereine kooperieren sowohl mit Kindertageseinrichtungen als auch mit Schulen oder anderen Weiterbildungsträgern?
- Wie könnten diese bilateralen Kooperationen (z. B. Verein-Kita) impulsgebend erweitert werden und nachhaltig wirken?
- Gibt es bereits Vereinsangebote, die gezielt die Gestaltung des Übergangs mitgedacht haben (z. B. Sportfeste mit Kita und Schule und/oder weiterführender Schule, Bewegter Lese-Club, Ferienangebote, Kinder- und Jugendfreizeitangebote, erweiterte Schul-AGs)?
- Wie kann eine geregelte Zusammenarbeit eines Netzwerkes zur positiven Gestaltung der Übergangssituationen für Kinder und Jugendliche strukturell angelegt werden?
- ...

Ein kommunales Entwicklungsprojekt, um mit Hilfe des Sports Übergänge positiv zu gestalten, erfordert **Auswahlentscheidungen**:

- zur jeweiligen Übergangssituation
- zur Zielgruppe
- zu pädagogischen Leitzielen
- zur Elternbeteiligung
- ...

Zum **Netzwerk** gehören die Sportstrukturen (Stadt- oder Kreissportbund bzw. Stadt- oder Gemeindefortsportverband, Vereine) sowie Träger der Kindertageseinrichtungen/ Familienzentren, Träger des Ganztags, Schul-, Sport- und Jugendämter, Erziehungs- und Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, die ihre Angebote besser aufeinander abstimmen und gemeinsam neue „**Brückenangebote**“ schaffen.

Kommunales Entwicklungsprojekt zur Stärkung einer Profilsportart

Jede Stadt oder Gemeinde hat ein eigenes – bewusstes oder unbewusstes – Sportartenprofil, dabei stehen wenige oder eine Sportart(en) im besonderen Interesse. Um eine Schwerpunktsportart zu entwickeln oder zu stärken, kommen die Angebote der Sportvereine, der Schulsport, die Bewegungsförderung in Kitas und freie Szenen in den Fokus. Das gilt für alle Altersgruppen.

Fragen, die das Feld öffnen:

- Welche Sportarten sind das?
- Wie sieht es mit Angebot und Nachfrage aus: für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene?
- Gibt es Breitensport, Wettkampfsport?
- Gibt es freie Szenen?
- Wie ist die Repräsentanz im lokalen Schulsport: Obligatorik und Freiräume im Sportunterricht, außerunterrichtliche Angebote?
- Was läuft in Kitas mit kindgerechten Zugängen?
- Gibt es eine lokale/regionale Fachverbandsstruktur?
- Gibt es eine aktive Fachschaft beim Bund?

- Welche Qualifikationen gibt es für wen?
- Welche Kooperationen gibt es?
- Gibt es ein fachliches Netzwerk?
- Welche Testverfahren können eingebunden werden (MT1, sportartspezifische Tests der Fachverbände)?
- Welche „Räume“ gibt es, normiert oder nicht normiert?
- ...

Ein kommunales Entwicklungsprojekt, um eine Profilsportart zu stärken, erfordert **Auswahlentscheidungen**:

- zur Sportart
- zu(r) Altersgruppe(n)
- zur Ausrichtung (Breiten-/ Wettkampfsport)
- ...

Zum **Netzwerk** gehören die Sportstrukturen (Vereine, Fachschaft, Verband), Kitas, Schulen, Eltern, ggf. Sportwissenschaft und Vertreter freier Szenen, die das sportfachliche Know-how in allen Settings anreichern (Information und Qualifizierung), Übergänge und Kooperationen verbessern, neue **Angebote** (regelmäßig oder punktuell) schaffen.

Kommunales Entwicklungsprojekt zur Einbindung digitaler Kommunikationsmöglichkeiten zur Förderung von Zugang und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten

Für Kinder und Jugendliche ist der Umgang mit digitalen Medien alltäglich. Auch der Einsatz in Bildungsprozessen steigt. Die Digitalisierung ist heute fester Bestandteil der Kinder- und Jugendkultur und kann auch funktional beim Zugang und bei der Kommunikation in der Sport- und Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen hilfreich sein. Auch Vereine gewinnen und informieren ihre Mitglieder zunehmend online und schaffen digitale Möglichkeiten, über Angebote und Projekte zu kommunizieren. „E-Partizipation“, also die direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, ist als pädagogische Qualität und für die Akzeptanz notwendig.

Bei der generellen Ausrichtung von „Sportplatz Kommune“ auf die Schaffung neuer Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote ist in einem entsprechenden Projekt mit zu bedenken, welche Rolle eine digitale Strategie insbesondere in diesem Zusammenhang haben kann. Datenschutzrechtliche Belange sind in allen Vorhaben zu berücksichtigen.

Fragen, die das Feld öffnen:

- Welche Kommunikationskanäle gibt es und welche werden benötigt, um die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zu erreichen?
- Wie werden Kinder und Jugendliche in der Kommune für bestehende/neue BeSS-Angebote angesprochen?
- Wie ist der Kinder- und Jugendsport in die digitale Kommunikation der Kommune eingebunden?

- Wie können Vereine ihre Angebote digital attraktiver und öffentlichkeitswirksam sichtbar machen?
- Wie können Kinder und Jugendliche die auf sie zugeschnittenen BeSS-Angebote besser finden? Welche innovativen Lösungen können dazu beitragen (z.B. digitale Plattform auf kommunaler Ebene, Apps für BeSS-Angebote, Familien-Apps)?
- Wie können Eltern, Lehrkräfte und Erzieher/-innen in einem digitalen Prozess eingebunden werden?
- Wie können die digitalen Medien zur besseren Vernetzung von Kitas, Schulen und Vereinen im Sport beitragen? Wie können dadurch neue Kommunikations- und Kooperationsformen entstehen?
- Welche Rolle nehmen die digitalen Medien für die Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen ein?

Ein kommunales Entwicklungsprojekt, um digitale Kommunikationsmöglichkeiten zur Förderung von Zugang und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten einzubinden, erfordert **Auswahlentscheidungen**:

- zu den Funktionen
- zu den Adressaten
- zur institutionellen Einbindung
- zur „E-Partizipation“
- zu Administration und Hosting
- ...

Zum **Netzwerk** gehören die Sportstrukturen, kommunale Fachbereiche/Ämter (Sport, Jugend, Schule, Marketing/Kommunikation), Jugendringe, Schulen, Kitas und (ausgewählte) Kinder und Jugendliche. Benötigt werden **digitale, kommunikative und medienpädagogische Kompetenzen** und ein guter Überblick über bereits bestehende Einzellösungen.